

**MITTEILUNGEN DER
DEUTSCHEN GESELLSCHAFT
FÜR
NATUR-UND VÖLKERKUNDE OSTASIENS
BAND XXII, Teil C.**

Der Ursprung der Koreanischen Schrift

von

P. Andreas Eckardt. O.S.B.

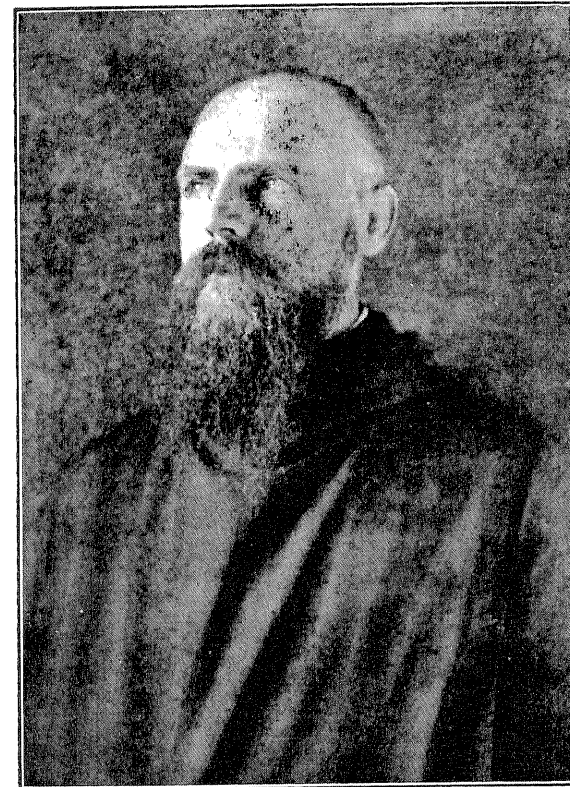
TOKYO

1928

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR NATUR- UND VÖLKERKUNDE OSTASIENS
18 Hirakawacho 5-chome, Kojimachi-ku, Tokyo

Im Buchhandel zu beziehen durch
den Verlag „Asia Major“
Leipzig, Fockestr. 55.

Der Wiederabdruck ist nur mit Angabe der Quelle gestattet.



P. Andreas Eckardt
O. S. B.

Der Ursprung der koreanischen Schrift.

Vortrag, gehalten am 6. Oktober 1926 in der Deutschen Gesellschaft für Natur-u. Völkerkunde Ostasiens in Tokyo.

von Prof. P. Andreas Eckardt. O.S.B. Tokwon b. Wonsan (Korea).

Hochverehrte Versammlung!

Es gereicht mir zu besonderer Freude, dass ich heute an dieser Stelle durch ein kurzes Referat über Korea ein wenig beitragen darf, die Bestrebungen dieser deutschen Vereinigung zu fördern. Von ganzem Herzen beglückwünsche ich überdies den Verein und seine verehrten Vorstände, dass sie trotz der Ungunst der Zeiten in so rühriger Weise für die Erforschung der ostasiatischen Kulturprobleme tätig sind. Je mehr wir die Seele der ostasiatischen Völker kennen lernen, um so leichter wird es uns auch werden, die Kulturaufgaben zu lösen, deretwegen jeder einzelne von uns hier im Auslande wirkt, ja diesen Weltteil gewissermassen zu seiner zweiten Heimat erkoren hat.

Während meines 17 jährigen Aufenthaltes in Ostasien, speziell in Korea; hatte ich oft und oft Gelegenheit, besonders von Durchreisenden, aber auch von solchen, die jahrelang hier herausen arbeiteten, Fragen zu hören wie: „Ist die koreanische Sprache viel von der japanischen und chinesischen verschieden?“....., „Hat das koreanische Volk eine eigene Schrift?“ und ähnliches.....Diese Fragen zeugen von einem gewissen Interesse, das man dem Jahrhunderte lang abgeschlossenen, hermetischen Volke Koreas entgegenbringt, sie zeugen aber auch von einer gewissen Unklarheit in der Kenntnis koreanischer Verhältnisse. Ich habe mir daher erlaubt, als Thema des heutigen Vortrages den

Ursprung der koreanischen Schrift

zu behandeln.

Hochverehrte Versammlung! Glauben Sie nicht, dass dieses Thema zu einseitig philologisch oder zu langweilig sein wird! Im Gegenteil! Es wird uns einen Einblick nicht nur in die Sprache und Musik, sondern ebenso sehr in die Religion und Gesamtkultur des koreanischen Volkes geben.

Bevor ich mich aber über das eigentliche Thema verbreite, möchte ich einige Worte über das koreanische Volk und seine Geschichte vorausschicken.

Viele meiner geehrten Zuhörer haben Korea, oder Koryö 高麗 = „Land der wunderbaren“ Berge, wie es in alten Zeiten im Munde der Eingebornen lautete, gesehen. Die Leute, oft grosse, kräftige Gestalten in weissen, langen Kleidern, fallen jedem sofort auf. Das Land, so gross wie Italien, ist gebirgig und an vielen Orten von entzückender Schönheit. Dazu ist der fruchtbare Boden durchschnittlich gut angebaut, besonders mit Reis und Hirse. Der Mineralreichtum des Landes ist bekannt, und seine vortrefflichen Kaolinerden waren die Voraussetzung für die grossartige koreanische Porzellanindustrie, die heute noch in der Kunstgeschichte aller Völker einen guten Klang hat. Die koreanische Keramik ist wegen ihrer Einzigartigkeit weltberühmt geworden, Korcaner waren es auch, die hier in Japan an den nachmals so bedeutenden Stätten wie Satsuma, Mishima, Izumiyama (Provinz Hizen), Mikochiyama auf der Insel Hirado, Kyoto, Hagi (Prov. Nagato), Rakuzan (Prov. Izumo), Takatori (Prov. Chikuzen), Nara, Agano (Prov. Buzen), Yatsushiro (Prov. Higo), in Josa, Oyamada (Prov. Osumi) und Kagoshima den Grund gelegt haben. Während aber hier in Japan diese Industrie weiter blüht, ist drüben in Korea die Porzellanmanufaktur nicht nur zurückgegangen, sondern fast verschwunden. Schuld daran trugen zum Teil innere Unruhen und Kriege, zum Teil die Misswirtschaft der Mandarine und damit zusammenhängend die Verarmung des Landes und die Abgeschlossenheit vom Aussenhandel. Im Jahre 1910 ist Korea dem japanischen Imperium einverleibt worden, seit 1400 hat es auch seinen alten Namen Chosön, in jap. Aussprache Chosen 朝鮮 = Land der Morgenfrische, wieder angenommen. Wenn die Ausländer heute noch das Land mit „Korea“ bezeichnen, so rührt das von einer Verstümmelung des Wortes Koryö her, die höchst wahrscheinlich durch Marco Polo († 1324), der ja zuerst den Namen der Halbinsel nach dem Westen getragen hat, verursacht worden ist.

Das koreanische Volk ist geistig und künstlerisch gut begabt. Wenn es in seinen Sitten und seiner Sprache von seinen Nachbarvölkern in vielfacher Beziehung ganz verschieden ist, so muss das dem mit

Ursprung dieses merkwürdigen Volkes zusammenhängen. Und weil die Sprache Koreas von der Chinas und Japans grundverschieden ist, hat das Volk auch eine Berechtigung, sich eine Schrift zu geben, die einerseits dem Charakter der Sprache entspricht, andererseits aber auch von der der Nachbarvölker völlig abweicht. Bei Korea kommt noch hinzu, dass das Bestreben, sich von andern Völkern ganz und gar abzuschliessen, vielleicht auch zur Bildung einer eigenen Schrift geführt haben mag.

Lange Kämpfe hat es in Korea gekostet, bis das Volk eine eigene Schrift erlangt hat. Wir müssen hier noch ein wenig bei der Geschichte und dem Ursprung des koreanischen Volkes verweilen.

Hochverehrte Versammlung! Die Frage: Woher stammt das koreanische Volk? ist schon oft erörtert worden. So lange das Sprachenstudium und die Altertumskunde Koreas so vernachlässigt wird, wie es bisher der Fall war, wird es schwer sein, sich darüber zur Gewissheit durchzuringen. Wenn ich kurz meine Ansicht, die sich auf spezielles Studium der koreanischen Geschichte und Sprache gründet, darlegen darf, so haben wir beim koreanischen Volke zum wenigsten einen dreifachen Volksstamm zu unterscheiden.

In den ältesten Zeiten wanderte ein wahrscheinlich dravidischer Stamm aus Indien vom Süden her in Korea ein, vielleicht, dass ein Zweig dieses indischen Stammes auch über Polynesien nach Japan gelangte. Über 200 koreanische Wörter zeigen der Sprachwurzel nach eine gewisse Verwandtschaft mit dem Sanskrit. Wann diese Einwanderung statthatte, ist schwer zu sagen, vielleicht im zweiten oder gar schon dritten Jahrtausend vor Christus.

Jahrhunderte später kamen andere Völker aus Zentralasien und dem Uralgebiet gegen Osten gezogen und ein nicht geringer Teil mag in die koreanische Halbinsel eingewandert sein. Daraus erklärt sich die zweite Verwandtschaft der koreanischen Sprache mit der uralaltaischen Sprachgruppe einerseits, und die Verwandtschaft der koreanischen Kunst mit der zentralasiatischen Kunst andererseits.

Schon 1200 v. Chr. ...so berichtet die chinesische und koreanische Geschichte, ...kam Kitja mit ca. 10000 Kriegern von China nach Korca und siedelte sich in der Gegend von Pyöngyang (in Jap. Aussprache = Heijo) an. Bis zum Jahre 313 n. Chr. lebte in Nakyang eine chinesi-

sche Kolonie weiter. Kitja brachte dem Lande die chinesische Schrift, die damals allerdings nicht so ausgebildet war, wie sie heute vor uns liegt, mit nach Korea. In den Jahrhunderten vermischte sich hier das koreanische Volk mit dem chinesischem und mandchurischen und wahrscheinlich kamen auch von Südchina her eine Menge Einwanderer nach Korea. So erklärt es sich, dass unter dem koreanischen Volke viele verschiedene Typen zu finden sind, die bald ausgesprochen indischen, bald kaukasischen, bald mongolischen Charakter tragen.

Bis zum Ende des 7. Jahrhunderts war die chinesische Schrift die einzige Schrift des koreanischen Volkes, wenigstens wurden bisher keine Reste anderweitiger Schrift aufgefunden. Über Korea fand die chinesische Wortschrift Eingang in Japan. Koreanische Gelehrte waren hier Jahrhunderte lang nicht nur die Lehrmeister in Literatur und Kunst, sie übten auch einen grossen Einfluss aus auf die jap. Sprache und waren der Grundstock für das spätere Shogunat und den Adel Japans. Hier hat die Geschichte und Sprachwissenschaft noch ein weites unbebautes Feld vor sich.

Bei der Verschiedenheit der koreanischen und chinesischen Sprache ist es verständlich, dass koreanische Gelehrte versuchten, dem Volke eine eigene Schrift zu geben. Den ersten Versuch machte der gelehrte Söltchong 薛聰 um das Jahr 690.¹⁾ Für alle sino-koreanischen Lehnwörter legte er die chinesische Wortschrift zu Grunde, nahm aber ausserdem eine grössere Anzahl chinesischer Schriftzeichen zur **Bildung eines Silbenalphabets**, die ihre ursprüngliche Bedeutung verlieren und nur mehr den koreanischen Laut wiedergeben sollten. Die Schrift heisst "Nitok" (jap. Nito) 吏讀 und deckt sich höchstwahrscheinlich mit der, in der alten japanischen Geschichte erwähnten "Götterschrift" (神字). Ein Beispiel mag das Gesagte erläutern. In dem Satze: 孟子見梁惠王爲申代 sind die ersten sechs Zeichen rein chinesisch, die drei letzten Zeichen aber haben ihre frühere Bedeutung gänzlich verloren und dienen lediglich, um das koreanische Wort, besw. die Wortendung: =ha-sin-tai 하신타이 zu umschreiben.

¹⁾ Söltchong war unter der Regierung des Königs Sin-mun von Kyōngtju (Silla) Minister. Sein Post-hum. Name lautete Sosūng-kōsa 小性居士.

Ähnliche konventionelle Schriftzeichen gab es zuerst nur 35, allmählich aber wuchs die Anzahl, man wollte eben die ganze koreanische Sprache durch solche chin. Zeichen wiedergeben. Die ursprüngliche Reihenfolge dieser Lesezeichen war:

可	巨	口	尹	仁	又	夕	カ	ホ	刀	个	戶	日	馬
ka	kō	ko	na	ni	no	ta	tō	tūn	to	ra	ro	ri	ma
爾	丁	士	西	寸	申	小	底	牙	フ	尸	合	言	余
myō	myōn	sa	sō	si	sin	so	tjō	a	ya	ai	ō	ōn	yō
五	ト	ム	尸	乙	シ	ソ							
o	wa	ui	un	ul	i	ha							

Ob bei der Auswahl dieser Zeichen das Sanskrit (Devanāgarī-) Alphabet Einfluss geübt hat, bleibe dahingestellt. Sicherlich hat die Reihenfolge der Silben, die auch bei späteren Schriftschemen ziemlich beibehalten wurde und gekürzt mit ka, na, ta, ra begann, auf die Bildung der japanischen Silbenschrift: Kana (Katakana, Hirakana) so sehr eingewirkt, dass heute noch die japanische Volksschrift einfach Kana カナ lautet.

Naturnotwendig musste bei der Vermengung derselben chinesischen Schriftzeichen mit gleichem Aussehen, aber bald für Stammwörter, bald für Lehnwörter gebraucht, mit der Zeit eine heillose Verwirrung eintreten. Es kam noch dazu, dass allmählich auch andere Zeichen benutzt wurden und so ein chinesisches Laut-alphabet und i. J. 1375 das sog. "Hongmu-Alphabet" entstand. Jetzt war das Chaos vollständig. Schliesslich wusste kein Mensch mehr, was eigentlich chinesisches und was koreanisch sein sollte. Noch heute liegen aus der Sillazeit Schrifttexte vor, die noch nicht entziffert sind, schon auch deshalb, weil man den damaligen Dialekt noch zu wenig erforscht hat.

Mit dem Beginn der I-Dynastie (李朝) i. J. 1392 kam neues Leben in die Literatur. Der Buddhismus wurde mit Gewalt unterdrückt, der Konfutsianismus lebte neu auf, in Seoul wurde eine Hochschule gegründet, die alte chinesische Sakralmusik, die in China infolge der inneren Unruhen und der Dynastienwechsel verloren ging, wurde in Korea mit neuem Eifer gepflegt und hat sich bis heute in ununterbrochener Überlieferung in Korea allein erhalten. In diese Zeit fällt auch die Erfindung der Buchdruckerkunst durch König

Thü-tjong 太宗 (1401-1419). Dieser König erliess im 3. Jahre seiner Regierung, also i. J. 1403 unserer Zeitrechnung, folgende Proklamation:¹⁾

“Für die Regierung (des Landes) sind Bücher unbedingt von grossem Vorteil. Unser Ostreich liegt ausserhalb des Meeres und nur selten gelangen Bücher aus dem Reich der Mitte zu uns; die Holzplatten aber nützen sich leicht ab und es ist schwer, für alle Bücher unter dem Himmel (=auf Erden) Holztafeln zu schneiden. Darum ist es unser Wille und Gesetz, dass man aus Kupfer Lettern verfertige und jegliches Buch drucke, damit auf diese Weise (die literarische Kenntnis) möglichst weite Verbreitung finde zum unermesslichen Nutzen (aller). Wir wollen aber nicht, dass dem Volke hierfür eigene Steuern auferlegt werden, und geben darum das Geld hierzu aus Unserem Schatze. Als Vorbild für die Lettern diene das alte Buch der Dichtung 註詩傳 (Tjusitjön) und 左氏傳 (Tjoasitjön).”...Der interessante Bericht erzählt weiter: “Da fing man an, Lettern zu fertigen und innerhalb weniger Monate waren einige Hunderttausende fertig. Der Name (dieser Lettern) war nach dem Jahre (der Herstellung): Tjung-hä-Lettern 丁亥字 (Fischjahrlettern). Der grosse und berühmte Literat Kwon-kun 權近 feierte diese Erfindung in einer Lobschrift...”

Kwon-kun lebte von 1351 bis 1409. Er schreibt: „Im zweiten Monat des ersten Jahres Yöng-nak 永樂 (=ewige Musik) (1403) sprach Se. Majestät der König zu den Ministern: „Wer regieren will, muss Bücher lesen und muss in die Schriften eindringen, dann wird sein Urteil klar und sein Herz gerecht, er fördert gute Sitten und Ordnung im Staate und regiert gut. Aber es kommen wenig Bücher aus dem Reich der Mitte über das Meer zu uns und die Holztafeln verderben schnell, so dass wir nicht daran denken können, all die Bücher, die wir gern wollen, zu drucken. Ich habe darum befohlen, dass man aus Kupfer Lettern giesse und anfangs, Bücher zu drucken.....Ich rief meine besonderen Freunde unter den Beamten und andere Leute von Einsicht, um mir in dieser Angelegenheit zu helfen. Wir beauftragten I Tchik, Min Mutjil, Pak Sokmyöng und

¹⁾ Aus der grossen Koreauschen Enzyklopädie (15-16. Jahrh.) Mun-Lön-pi-ko 文獻備考 Bd. 48 Cap. 242.

I Ung, das Werk zu leiten; die Vorbereitung hatten Kang Tchontju, Kim Tchangkan, Yu Misu, Kim Uimin und Pak Yunyong in Händen.

“Ich nahm die alten Ausgaben der Geschichtsbücher, das Buch der Dichtung und das von Tjoasitjön zum Vorbild und formte darnach die Lettern. Am 19. Tage des 2. Mondmonats begann die Arbeit und nach wenigen Monaten waren viele Zehntausende von Lettern fertig. In seiner grossen und hervorragenden Weisheit und in seiner leuchtenden Tugend gedachte Se. Majestät in einem von 10000 Staatsgeschäften freien Augenblicke mit unaufhörlichem Eifer der Literatur und fand so die Quelle einer guten Regierung und machte das Gesetz kund, das die klassischen Schriften verbreiten soll. Er wollte die Schätze der Tugend und Erleuchtung austreuen und künftigen Generationen vermitteln und liess so zum ersten Male Lettern giessen (schneiden) und allerlei Bücher drucken, 10000 Bände und mehr, und diese sandte er an 10000 Orte. Sein Gesetz ist hochehrhaben und ausserordentlich edel der Gedanke Sr. Majestät. Die Unterweisung des Königs und die Lehre der Weisen wird sich jetzt ausbreiten und fort dauern ewiglich!

“Am 1. Tag des 11. Monats des Jahres Kapsin 甲申 (Jahr der Zwillinge) (=17. Dez. 1404) ehrfurchtsvoll unterbreitet.”

Ein anderer Gelehrter¹⁾ Pyön Kerang 卞季良 verfasste 16 Jahre später, als man neue Typen verfertigt hatte, eine eigene Schrift zur Verherrlichung des Königs Setjong 世宗. Darin heisst es unter andern:

“Da nunmehr bewegliche Lettern hergestellt sind, so wird man in der Folge viele Bücher drucken und allen Geschlechtern überliefern. Das wird unermesslichen Nutzen bringen.....Mit ihnen (den neuen Typen) konnten die Drucker an einem einzigen Tage zwanzig und mehr (Doppel Folio-) Seiten setzen.”.....“Fürderhin gibt es kein Buch mehr, das nicht gedruckt und keinen Menschen mehr, der nicht studieren könnte. Von jetzt ab wird die Literatur Fortschritte machen wie nie zuvor und die Wissenschaft der Welt wird hoch

¹⁾ Pyön Kerang, wiederholt in den Anna'en der I-dynastie erwähnt, hat den Posthum. Namen Chunjung 春亭

erhaben sein! Die Könige der (chinesischen) Han- und Tangdynastie hielten Wohlstand, Nutzen und kriegerische Bereitschaft für die wichtigsten Fragen des Staates. Wenn wir jenen Gedanken mit der gegenwärtigen Tat vergleichen, so ist (der Unterschied) wie zwischen Erde und Himmel. Wahrhaftig, daraus wird für unser Chosön (=Korea) unendlicher Segen erwachsen!.....¹⁾

Hochansehnliche Versammlung! Wir sehen aus diesen Worten, die ich dem berühmten koreanischen Werke Mun-hön-pi-ko, einer Zierde der Benediktiner-Abteibibliothek von Seoul, entnommen habe, dass die Koreaner der damaligen Zeit den Wert der Buchdruckerkunst mit beweglichen Lettern bereits ahnten und die Erfindung als **koreanische** Erfindung hochschätzten. In der Tat, wenn man bedenkt, welche Schwierigkeiten die chinesische Wortschrift mit mehreren Tausenden von verschiedenen Formen und Zeichen der Buchdruckerkunst mit beweglichen Lettern mit sich bringt, so kann man verstehen, wenn selbst das gewaltige Riesenreich China, trotz einer gewissen hohen Kultur, nicht auf den Gedanken kam, Wort für Wort eigens verfertigen zu lassen. Es war dies dem "verschlossenen Lande" Korea und seinem tatkräftigen Könige Thü-tjong vorbehalten. Die koreanische Erfindung fällt 50 Jahre vor die Erfindung Gutenbergs.

Für europäische Kultur und ihre Verbreitung war und ist die Buchdruckerkunst von so grosser Bedeutung, dass die meisten Historiker nicht anstehen, das Erfindungsjahr der Buchdruckerkunst mit beweglichen Lettern durch Gutenberg, also das Jahr 1450 als die Grenze von Mittelalter und Neuzeit zu betrachten. Und doch war es für europäische Völker relativ leicht, auf den Gedanken zu kommen, die 25 Buchstaben des Alphabets einzeln zu giessen, zusammensetzen und so zu drucken. Ganz anders lagen die Verhältnisse in Ostasien. Das koreanische Alphabet war noch nicht erfunden. In China wie in Korea war die chinesische Schrift mit ihren Zehntausenden von verschiedenen Zeichen die einzige Verkehrsschrift. Die koreanische Erfindung war also in der Tat eine Kulturtat allerersten Ranges. Während freilich die Erfindung in Korea in seiner freiwillig gewählten Abgeschlossenheit ein beinahe verborgenes Dasein führte, ja schliesslich

¹⁾ Vgl. des Verfassers Aufsatz in „Geist des Ostens“, München 1914 S. 288 ff.

aus Mangel an Interesse fast der Vergessenheit anheimfiel, war es der Erfindung Gutenbergs vergönnt, sich auszubreiten und die ganze Welt zu erobern.

Einen Vorteil hatte die koreanische Erfindung aber immerhin: Die Schwierigkeit des Druckes mit den ungezählten chinesischen Schriftzeichen legte den Gedanken nahe, eine eigene Buchstabenschrift, die der koreanischen Sprache angepasst war, zu ersinnen. Dieser Aufgabe unterzog sich König Setjong 世宗 und führte sie zu einem glücklichen Ende.

Im Jahre 1443-46 entsandte er wiederholt Expeditionen, u. a. die Gelehrten Tjüng Intji 鄭珍趾, Süng Sammun 成三問, Sin Suktju 申淑舟 und Tehö hang 崔恒 nach Nanking und Pyölmun (Liaotung), um mit anderen über die neue Schrift zu beraten. Drei Jahre dauerten diese Beratungen, die Leute reisten wiederholten hin und her und das Resultat war, wie so oft bei Beratungen—gleich null. Schliesslich wurde der König, so berichten die Annalen, ungeduldig, verwünschte diese Expeditionen und begab sich mit einigen Freunden selbst an die Arbeit.

Noch im Jahre 1446 konnte er dem Volke die neue koreanische Silbenschrift Ünmun 諺文 genannt, vorlegen. In der Proklamation heisst es u. a. dass die neue Schrift, die aus 11 Vokalen und 14 Konsonanten, zusammen also aus nur 25 Buchstaben besteht, so leicht sei, dass sie "ein Fleissiger an einem Morgen und selbst der Dümme in einigen Tagen erlernen" könne, und in der Tat, es wird wenig Schriftsysteme auf der Welt geben, die so einfach sind als die koreanische Schrift aus dem Jahre 1446, **der einzigen Buchstabenschrift in Ostasien**, denn das Chinesische ist Wortschrift, das Japanische Silbenschrift und nur, wie gesagt, das Koreanische Buchstabenschrift.¹⁾

¹⁾ Die Umschrift ist nach Möglichkeit dem Romaji im Japanischen angepasst; die einzelnen Konsonanten werden, besonders zwischen Vokalen, weicher gesprochen als im Deutschen und ohne nachfolgendes "h". Ist der Laut aspiriert, so steht im Alphabet ein eigenes Zeichen und in der Umschrift wird ein "h" beigefügt. ph ist hier kein f-Laut, sondern p und h. tj=tch; dj=dsch; ch=tsch'h. ö und ü, ü sind offene o- und u-Laute.

Vgl. des Verfassers Koreanische Konversations-Grammatik samt Schlüssel, Verlag Groos, Heidelberg-1923.

Der bekannte Gelehrte F. v. Siebold hatte schon 1824 ein koreanisches Wörterverzeichnis und eine Tafel der koreanischen Silbenschrift von Japan aus an die niederländisch-indische Regierung geschickt mit dem Gesuch, es dem königlichen Institut zu Paris zukommen zu lassen.¹⁾ Was aus dieser koreanischen Schrifttafel geworden ist, kann Siebold anscheinend nicht angeben. Eine Notiz von Alexander v. Siebold, dem ältesten Sohne aber lautet: "Man erzählt, dass Klapproth, der doch als Autorität in orientalischen Sprachen dastand, bei der Mitteilung, dass Siebold ein koreanisches Alphabet entdeckt habe, einfach dies als unmöglich erklärt habe und sogar Zweifel über den Geisteszustand des vermessenen jungen Gelehrten ausgesprochen habe, der sich erlaubt, eine solche unwahrscheinliche Entdeckung der Welt aufzubinden!"

Und doch hatte Siebold recht: die Koreaner hatten und haben ein Silbena'phabet, wenn es auch die europäischen Völker oder selbst die Nachbarstaaten vier Jahrhunderte lang nicht wussten oder vermuteten.

Hochansehnliche Versammlung! Nach all dem Gesagten wird es Sie gewiss interessieren, zu erfahren, wie denn dieses koreanische Alphabet aussah. Es ist die einfachste Schrift, die je von einem Volk verwendet wurde. Unwillkürlich erinnert sie mich an die Geheimschriften, die wir als Gymnasiasten erdachten.

Die Reihe lautet:²⁾

ㄱ	ㄴ	ㄷ	ㄹ	ㅁ	ㅂ	ㅅ	ㅇ			
k	n	t	r(l)	m	p	s(d)	-(ng)			
ㅏ	ㅑ	ㅓ	ㅕ	ㅗ	ㅛ	ㅜ	ㅠ	ㅡ	ㅣ	ㅚ
a	ya	ö, ü	yö	o	yo	u	yu	ü	i	ä
ㅈ	ㅊ	ㅋ	ㅌ	ㅍ	ㅎ					
tj	ch	kh	th	ph	h					

¹⁾ Vgl. F. M. Trautz in Oriental. Literaturzeitung 1924 No. 10, S. 626;—F. v. Siebold: Nippon 2. Aufl. II, 316.

²⁾ Im Nachfolgenden bedeutet das ㅚ auf dem O und U keine Kürzung, sondern den offenen O-bezw. U-Laut.

Ähnlich wie wir zur leichteren Aussprache der deutschen Konsonanten an das b usw ein -e anfügen, fügt der Koreaner ein -a an, das Koreanische Alphabet ist also gleichfalls ein **Kana**. Wie im Griechischen jeder anlautende Vokal einen Spiritus hat, so wird bei Beginn einer Silbe das Ringelchen geschrieben, aber nicht gesprochen. Es drückt gleichsam das Öffnen des Mundes u. unhörbare Hervorströmen des Atems aus. Nur am Schluss einer Silbe lautet dasselbe Zeichen=ng. Durch vorgesetztes ㄱ vor k, t, p und tj erhalten wir die stimmhaften Verschlusslaute, g, d, b u. dj, durch Anfügung von -i an obige Vokale bekommen wir die Umlaute; ㅙ ü, ㅜ e (im Koreanischen Umlaut!), ㅞ ö, ㅟ ü usw. Die Buchstaben werden immer zu einer Silbe zusammengeschrieben also: 언문 Ūnmun; 일본 Ilpon=Nihon, Japan.

Das koreanische Volk selbst war sich der Wichtigkeit dieser, wirklich einfachen Schrift bewusst. Der Koreaner Tjüng Intji bemerkt in seiner Geschichte: "Der König hatte die Ausdauer und Geduld eines Weisen und eine klare Entscheidung in seiner Brust und so machte er eine unabhängige Schrift.....Es gibt nicht Worte, um seine hervorragenden "Tugenden" zu preisen."

Hochgeehrte Versammlung! Gestatten Sie, dass ich nunmehr eine Frage aufwerfe und sie kurz zu beantworten suche, eine Frage, die sich unwillkürlich bei der Betrachtung der koreanischen Schrift jedem aufdrängt: "Wie ist man dazu gekommen, dieses Alphabet in dieser Form zu bilden?"

Eben deshalb, weil die koreanische Sprache und Schrift mehr als nur lokales Interesse beanspruchen darf, weil besonders die Schrift eine Kulturleistung darstellt, die für den ganzen Orient von Bedeutung ist, möchte ich Sie, meine verehrten Damen und Herren, bitten, diesem zweiten und letzten Teile des Referates noch einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Es ist eine merkwürdige Tatsache, dass Korea ein solches Buchstabensystem sein Eigen nennen kann. Wer war der Erfinder des europäischen und kleinasiatischen Alphabets? In langer Reihe durch

die Jahrtausende kann man die Entwicklung aus dem Lateinischen, dem Griechischen, Phönizischen, Babylonischen oder aus den hieratischen Zeichen Ägyptens und anderer Völker verfolgen, je weiter man aber zurückgeht, um so verschwommener werden die Konturen: von einer eigentlichen **Erfindung** kann man nicht sprechen, man weiss nicht, wann und wo sich die ersten Anfänge unseres jetzigen "europäischen" Alphabets finden. Wesentlich anders liegen die Verhältnisse in Korea. Fast ganz abgeschlossen von den übrigen Völkern hat König Setjong aus eigener Initiative sich von den bezaubernden Fesseln der chinesischen Schrift frei gemacht und, selbst unter dem Widerspruche mancher konfutsianisch gesinnten koreanischen Gelehrten, das Ünmun, die koreanische Buchstabenschrift gebildet und damit seinem Volke die Muttersprache wiedergegeben.

Im Nachfolgenden können wir in neunfacher Reihe die Beziehungen der koreanischen Schrift zu den Schriften anderer Länder, ferner zur Philosophie und Musik Ostasiens herstellen, prüfen, annehmen oder verwerfen.

1. Die meisten Sprachforscher sind der Ansicht, dass die koreanische Schrift dem Sanskrit (Devanāgarī-) Alphabet entlehnt sei.

Es würde zu weit führen, hier ins Einzelne zu gehen, ich möchte nur das zum Verständnis des Folgenden unbedingt Nötige hervorheben um zu zeigen, dass die koreanische Schrift keine direkte Beziehung zum Sanskrit¹⁾ hat, obwohl die indische Schrift, wie auch das Tibetansche, in Korea wohl bekannt war.

Von den Konsonanten zeigen folgende eine gewisse Ähnlichkeit:

Sanskrit:	फ	ट	प	क	म	र
Koreanisch:	ㅍ	ㅌ	ㅍ	ㅈ	ㅁ	ㄹ

Von den Vokalen aber findet sich kein einziger, den man auch nur mit ein wenig Phantasie zum Vergleich heranziehen könnte. Dazu kommt, dass das Sanskrit, abgesehen von allen Kürzungen im Inlaut und Auslaut 13 Vokal- und 33 Silbenzeichen für die verschiedenen

¹⁾ Vgl. F. Kielhorn, Grammatik der Sanskritsprache, übersetzt v. Dr. W. Solf, Berlin 1888 S. 1 ff.

Konsonanten mit darauffolgendem -a aufweist, während das Koreanische mit der halben Zahl bequem auskommt.—Überdies wurde damals der Buddhismus in Korea mit aller Macht verfolgt, sodass es schon aus diesem Grunde unwahrscheinlich ist, dass das Sanskrit oder das Tibetansche der koreanischen Schrift zu Grunde gelegt wurde.

2.—Wie ist das Verhältnis zwischen koreanischer und chinesischer Schrift? Auch hierin gibt es einige, die eine wesentliche Beeinflussung¹⁾ annehmen, aber mit gleichem Unrecht.

Die chinesische Schrift hat einige "Siegel", d.h. Abkürzungen, die in der Tat einigen koreanischen Zeichen nicht unähnlich sind, z.B.

<u>Chin. Schriftz.:</u>	一	丄(上)	丅(下)	乙	人	口	卜
Bedeutung:	1	oben	unten	zweit	Mensch	Mund	wahrsagen
Aussprache:	i	shang	hsia	i	jin	k'ou	pu
<u>Kor. Schriftz.:</u>	一	丄	丅	乙	人	口	卜
Aussprache:	ü	o	u	r(l)	s	m	a

Wir sehen schon aus diesen wenigen Beispielen, —mehr kann man mit dem besten Willen nicht finden,— dass die Deszendenz auf sehr schwachen Füßen steht; man braucht dabei gar kein grosser Kenner der chinesischen Schrift zu sein. Mit demselben Rechte könnte man sagen: weil bei dem koreanischen 丄 = o der kleine Strich **oben** ist, heisst auch der Buchstabe o, und weil er bei 丅 = u **unten** ist, heisst der Buchstabe u: Das ist etwas rein Zufälliges. Es beweist nur, dass auch die verwickelte chinesische Schrift einige leichte und einfache Schriftzeichen aufweist.

3.—Die Gleichheit der Buchstabenzahl, so höre ich wieder andere einwenden, lässt für die koreanische Schrift auf ein **europäisches** oder kleinasiatisches Vorbild schliessen. Zudem ist z.B. das hebräische פ dem koreanischen ㅍ m sehr ähnlich.....Ferner hat schon im 7. Jahrhundert unserer Zeitrechnung der Arianismus in China Eingang gefunden und sicher benützten die arianischen Priester das syrische Alphabet! Im 9. Jahrhundert drang der Mohammedanismus mit seiner arabischen Schrift in Tibet, China und der Mongolei ein. In China war eine ganze jüdische Kolonie, die —anfangs wenigstens—

¹⁾ Die Proklamation Setjong's nimmt darauf Bezug.

ihre alte Schrift beibehalten hatte. Die interessanten Berichte über die Reisen¹⁾ der beiden Franziskanerpatres Johannes aus Piano di Carpine und des Deutschen P. Wilhelm Rubruk in den Jahren 1253—1255 zu dem Khan der gefürchteten Tartaren bis Karakorum, etwas südlich von Irkutsk und die Tatsache, dass schon im Jahre 1307 in Kambalick in der Nähe von Peking ein Erzbistum gegründet wurde, beweisen, dass europäische Sprachen und Schriften, besonders auch das Lateinische, wenigstens in China und der Mongolei bekannt waren. Auch Korea hatte mit Khubilai und den späteren Königen Beziehungen, also ist eine Beeinflussung von daher sehr wahrscheinlich!— Was ist davon zu halten?

Als der koreanische König Setjong seine neue Schrift dem Verkehr übergab, schrieb er u.a. "Sämtliche Völker rings umher haben ihre eigene Schrift, nur Korea hat es noch nicht" und deswegen machte sich der König an die Ausführung.....Er hätte sicher nicht so lange beraten lassen brauchen, wenn er einfach eine europäische Schrift seinem System zu Grunde legen wollte. Dazu kommt, dass es kaum einen grösseren Gegensatz geben kann als europ. und kor. Schrift. Erstere läuft von links nach rechts, letztere wie alle ostasiatischen Schriften von oben nach unten und zu Silben vereinigt; wenn zufällig das m im Hebräischen und vielleicht das i im Lateinischen dem koreanischen m und i ähnlich sind, so beweist das nicht allzuviel. Den 2 ähnlichen Schriftzeichen stehen 23 unähnliche gegenüber. Mit gleichem Rechte könnte man sagen: das koreanische a, ㅇ (hier zur Abwechslung mit dem lautlosen Ringelchen geschrieben), hat Ähnlichkeit mit dem lateinischen a, das ㅏ mit dem lateinischen s, das ㅑ mit dem lateinischen t (Kursivschrift!).

Wir sehen, wie wir durch einfache Operation eine Ideenassociation hervorrufen können, von einer Schriftverwandtschaft zwischen europäisch und koreanisch kann aber keine Rede sein.....

Haben wir bisher mit wenig Erfolg die koreanische Schrift mit anderen Schriften verglichen, so kommen wir vielleicht eher zum Ziel, wenn wir eine Anleihe bei der Religionsphilosophie und der Musik vermuten.

¹⁾ Vgl. P. Schlager, „Aus allen Zonen,“ Mongolenfahrten der Franziskaner im 13. Jhd. Trier, 1911 S. 35;—Asia Major 1925 S. 616.

4.—Im Leben der Ostasiaten spielte seit alters das "Diagramm"¹⁾ (Kua), eine Zusammenstellung von wagrechten, zum Teil in der Mitte unterbrochenen Linien, aus deren Zusammentreffen die alten Chinesen und Koreaner die Einwirkung der übernatürlichen Mächte auf das Menschenlos zu erkennen glaubten, eine grosse Rolle. Ein ganzes klassisches Buch handelt eigentlich nur von diesem Diagramm, oder Trigramm und Hexagramm, wie es nach der Anzahl der Striche auch genannt wird. Eine einfache, ungebrochene Linie war das Symbol von Himmel, Gut und Gerade, eine zusammengesetzte, unterbrochene Linie das von Erde, Böses und Ungerade. Daraus entwickelte sich mit der Zeit ein ganzes System der Wahrsagekunst²⁾. Je nach der Stellung und Aufeinanderfolge der wagrechten Striche wird immer der Sinn verändert. Durch die verschiedenartigen Zusammenstellungen, je nachdem das Glück- oder Unglückbringende vorwiegt, wird das Tao im einzelnen Menschen und im ganzen Universum bestimmt.

Auch in dem Alphabet Setjongs kann ein ähnlicher Aufbau gefunden werden. Man vergleiche die koreanischen Zeichen von folgenden Reihen:

Diagramm (Kua)



1	2	3	4	5
n ㄣ	s ㅏ	ng ㅇ	k ㅋ	m ㅑ
t ㅑ	tj ㅓ	(h) ㅎ	kh ㅋ	p ㅑ
th ㅑ	ch ㅑ	h ㅎ	r ㄹ	ph ㅑ

Für die Vokale ist damit freilich keine Lösung gefunden.

¹⁾ Vgl. Zottoli S. J., Cursus litteraturae Sinicae Vol. III, p. 603; Wieger S. J., Textes phil. p. 87 ff.

²⁾ De Groot, Universismus, Berlin 1918 S. 358.

5.—Im Buddhismus, insbesondere in der tibetanischen Färbung, spielt das **Rad** einen wesentlichen Bestandteil. Aus dem Rad hinwiederum ist höchst wahrscheinlich das **Hakenkreuz** hervorgegangen.



Bei der Bildung der koreanischen Buchstaben kann nun dieses Hakenkreuz einen wesentlichen Einfluss ausgeübt haben. Eine grosse Anzahl von koreanischen Buchstaben kann aus den Linien dieser Radform konstruiert werden.

Man vergleiche:

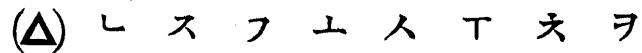


6.—Wenn wir ferner die alten koreanischen Vorlagen für Gesang und **Musik** genauer ansehen, so finden wir zwar keine Notenstriche und Zeilen, wohl aber eine Anzahl von Strichen, Haken usw. Die Hauptsächlichsten sind folgende 12:

Notenmerkzeichen:



Koreanische Buchstaben.



Die Notenmerkzeichen wurden in der koreanischen Musik bald als Zeichen zum Einsetzen oder zum Aufhören der Singstimme bezw. eines Instrumentes gebraucht, z. B. ㄱ, bald als Zeichen für die Tonstärke, zum Atemholen usw.; einen eigentlichen Tonlaut oder Tonwert, ähnlich unserem c, d, e, f, g, a, h, c usw. oder dem kirchlichen do, re, mi, fa, sol, la, si, do hatten sie nicht.

7.—Ähnlich¹⁾ wie oben das Diagramm mag auch ein anderes

¹⁾ Dieser Abschnitt wurde im Vortrag bedeutend gekürzt.

Das Schema lautet

東 Ost	春 Frühling	風 Wind	木 Holz	酸 sauer	肝 Leber	怒 Zorn	青 blau-grün	角 Horn	牙 Gaumenlaute
南 Süd	夏 Sommer	暑 Wärme	火 Feuer	苦 bitter	心 Herz	喜 Freude	赤 rot	徵 Beweis	舌 Zungenlaute
中 Mitte	濕 Nässe	土 Erde	甘 süss	脾 Milz	思 Gedanke	黃 gelb	宮 Tempel	喉 Hauchlaute	
西 West	秋 Herbst	燥 Trockenheit	金 Metall	辛 scharf	肺 Lunge	憂 Sorge	白 weiss	商 Handel	齒 Zahnlaute
北 Nord	冬 Winter	寒 Kälte	水 Wasser	鹹 salzig	腎 Nieren	恐 Furcht	黑 schwarz	羽 Flügel	唇 Lippenlaute

Schema, das in der Philosophie, Musik und Arzneikunde usw. als Grundlage diente, von besonderem Einfluss auf die Bildung des koreanischen Alphabets gewesen sein. Dies sowie die vorige Nummer gibt uns auch den Schlüssel, warum die koreanische Schrift in der grossen koreanischen Enzyklopädie unter der Rubrik "Musik" aufgeführt ist.

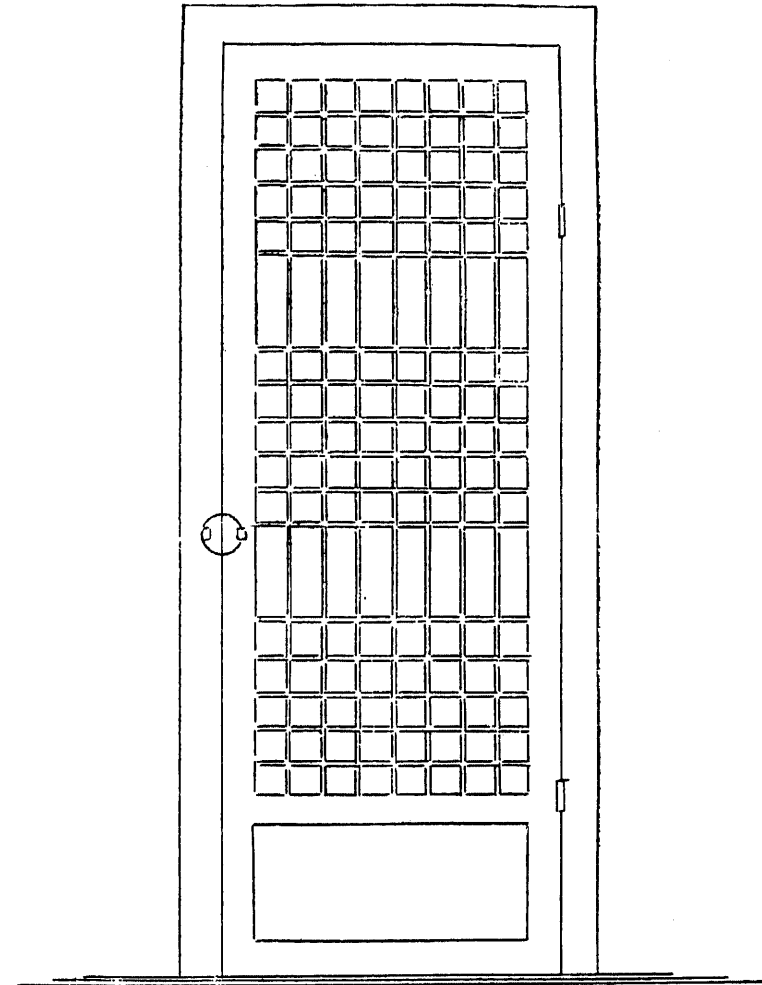
Wir sehen hieraus, wie sich die chinesische Philosophie¹⁾ bemüht, alles unter einen Hut zu bringen. Bemerkenswert für den koreanischen Lautaufbau ist hier die Gliederung der Laute. Jede der oben genannten Arten wird wieder eingeteilt in reine Laute 清, getrübte Laute 濁, kurze Laute 短, und 半 halbe Laute. So erhalten wir im einzelnen (vielleicht im Anschluss an die 4 Töne im Chinesischen) das Lautschema :

Laute	Guttural	Labial	Aspiral	Dental	Palatal
reine	ㄱ k	ㅌ t (ㅈ h)	ㅅ tj	ㅍ p	
getrübte	ㅋ kh	ㅊ th	ㅆ ch	ㅑ ph	
gekürzte	ㄲ g	ㅍ d	ㅈ dj	ㅓ b	
halbe	ㅇ -ng	ㄹ r, n	ㅇ (V.Z)	ㅅ s	ㅁ m

Die alte Glosse bemerkt hierzu : weil r und l zwischen k und t liegt, gleichsam die Verbindung von beiden darstellt, so wird auch das koreanische Schriftzeichen dementsprechend aus k und t zusammengesetzt, also ㄱ + ㅌ = ㄲ.

8.—Abgesehen vom bisher Gesagten, das uns schon ganz mit dem Ursprung der koreanischen Schrift vertraut machen kann, dürfte noch eine rein gedankliche Erwägung in Betracht kommen.

¹⁾ Vgl. De Groot, *Universismus*, Berlin 1918 S. 120 ff.



Koreanische Tür bzw. Fenster. (zu Seite 20)

Wenn wir heute auch die einfachsten Ausdrucksmitteln einer neuen Schrift fragen, so kommen Punkt, Strich, Quadrat, Kreuz, Stern und Kreis in Betracht. Etwas anderes gibt es nicht. Und das sind die Elemente, aus denen sich die koreanische Schrift gebildet hat. Sie ist, wenn wir wollen, eine Kinderschrift, aber tatsächlich die einfachste und leichteste, die man sich denken kann.

Ein einfacher Punkt ist das getrübe a, ein einfaches Strichlein senkrecht =i, wagrecht ein am Gaumen gebildetes, offenes u; Punkt mit Strich verbunden ist das reine a; diese Figur nach den vier Himmelsrichtungen gedreht — (man denke an das oben über das Rad Gesagte!)—gibt die Vokale: (offenes) ö, reines o und reines u.—Das Quadrat □ = m, der rechte obere Winkel =k, der linke untere =n; rechts offen =t; nach oben oder der Seite verlängert =p, bezw. aspiriertes p; Mit Hilfe des Sternes können gebildet werden tj und s; Das Ringelchen ist bald Vokalzeichen, bald =ng; und die Aspirata kh, th, tch und h ergeben sich durch Punkt über den einfachen Konsonanten. So ist es in der Tat möglich, die koreanische Schrift mit Worten zu zeichnen, was sonst wohl bei keiner Schrift der Fall sein dürfte.

9.—Wir haben nach verschiedenen Seiten Ausschau gehalten um zu erfahren, welches der Ursprung der koreanischen Schrift ist. Wir könnten mit dem bereits Gesagten uns begnügen, aber dann hätten wir —fast möchte ich sagen das Einfachste und Naheliegenste vergessen. Es ist die Annahme, dass die Schrift aus der Form der koreanischen Fenster und Türen genommen ist.

Wir haben oben gehört, dass König Setjong wiederholt Expeditionen nach Nanking und Liaotung gesandt, und als diese kein Resultat zeitigten, die "Erfindung der neuen Schrift" selbst in die Hand nahm; dabei ist seine koreanische Majestät sicher in einem Raume gesessen, der dieselben Fenster und Türen hatte wie heute noch, —der Palast ist uns ja noch in verschiedenen Werken beschrieben— und diese Türen und Fenster sind durch das ganze Land ziemlich gleich: sie geben Korea ein gewisses Charakteristikum. Der König und seine Ratgeber sind also in so einem Zimmer gesessen und haben gedacht und beraten. Und als sie an einem toten Punkt angelangt waren, sind des Königs Augen an den senkrechten und wagrechten Stäben der Fenster

hängen geblieben und es kam ihm wie mit einem Male die Erleuchtung. Die ganze Sache ist eminent einfach,—ja wir hätten vielleicht die ganze lange Reihe unserer Argumente gar nicht gebraucht: Die Stäbe der Türen und Fenster, —bemerken möchte ich noch, dass zwischen beiden kein wesentlicher Unterschied besteht, denn der Koreaner steigt gewöhnlich durch das Fenster ins Zimmer,— bilden eine Menge von kleinen Quadraten und Kreuzchen. Mit Leichtigkeit kann man alle Vokale und Konsonanten der koreanischen Sprache in diese Stabkreuzungen hineinschreiben, bezw. herauslesen. Selbst das Ringelchen fehlt nicht: es ist der Handgriff am Fenster, mit dem dieses auf- und zugezogen wird. Die Sache ist also ganz einfach und für den Ursprung der koreanischen Schrift charakteristisch.

Hochverehrte Versammlung! Allzulange habe ich Sie schon mit meinem Vortrag in Anspruch genommen, aber das lebhaftere Interesse, mit dem Sie, meine Damen und Herren, meinen schmucklosen Ausführungen gefolgt sind, gibt mir die Gewissheit, dass es mir trotz des trockenen Themas gelungen ist, eine Kulturfrage zu erörtern, die weit über den verhältnismässig kleinen Kreis unserer deutsch-ostasiatischen Gesellschaft hinaus Beachtung verdient.

Möge, das ist mein inniger Wunsch, durch unseren heutigen Vortrag angeregt, die koreanische Sprache allmählich tiefer erforscht und vor allem die vielen Beziehungen zu der japanischen Sprache, die zweifellos bestehen, aufgedeckt und so, wenn auch nur indirekt, die Kenntnis der ostasiatischen Völker gefördert werden!
